

Bachs „Magnificat“ als Höhepunkt

Eindrucksvolle Abendmusik im überfüllten Quirinuskloster

Neuss. Noch nie war eine Geistliche Abendmusik im Quirinuskloster so gut besucht. Und Hans-Michael Dücker hat es verstanden, die 50 Sänger(innen) für anspruchsvolles, künstlerisches Chorsingen so zu begeistern, daß die Motette „Jesu, meine Freude“ und erst recht das große „Magnificat“ D-Dur (BWV 243) von allen Zuhörern im Kloster mit lang anhaltendem, spontanem Beifall aufgenommen wurden. Das Junge Kammerorchester Krefeld (Leitung: Ralph Schürmanns) und ausgezeichnete Vokalsolisten des Robert-Schumann-Instituts verstärkten den Erfolg dieses eindrucksvollen Bachkonzerts.

Der Jugendchor Kaarst sang die Bach-Motette „Jesu, meine Freude“ stimmlich sauber und sicher in allen Stimmen. Hans-Michael Dücker dirigierte die umfangreiche Partitur auswendig, Beweise dafür, daß Chor und Dirigent durch intensive Bach-Pflege in den Proben und mehrere Aufführungen das Werk durchaus beherrschen. Bedingt durch eine gewisse Unruhe in den ersten Sätzen, fehlte anfangs noch die nötige Verinnerlichung. Doch bald wurde das Ensemble (mit den Streichern *colla parte*) zusehends ruhiger, besonnener und drang zu den tieferen Dimensionen des Ausdrucks vor. So klang das Forte des Chores nie hart, überzeugten die Intonation wie auch die Dynamik und Textgestaltung. In zunehmendem Maße spürte man ein hohes Maß an innerer Hinwendung aller Sänger an die Musik. Die Altstimmen sangen ihren Cantus firmus „Gute Nacht, o Wesen“ ausdrucksvoll.

Als Zwischenspiel musizierten die Streicher des Jungen Kammerorchesters Krefeld unter Leitung von Ralph Schürmanns das sechsstimmige *Ricercare* aus dem „Musikalischen Opfer“ (1079). Diese Wiedergabe klang wohl artikuliert, doch anfangs in einigen Stimmen nicht sauber genug phrasiert. In den zweiten Violinen war sogar die Mollterz zu hören. Hier hätte noch eine Probe ganz gutgetan. Den-

noch entstand insgesamt ein weiches, geschlossenes Klangbild mit runder Tiefe durch die ausgezeichneten Bässe.

Der große Höhepunkt dieses eindrucksvollen Geistlichen Konzerts war die Aufführung von Bachs „Magnificat“ durch die frischen, jugendlichen Stimmen und das komplette Orchester mit Holzbläsern, Pauken (Martin Schacht) und der Trompetengruppe. Leider nahm H.-M. Dücker die Tempi des Eingangs- und Schlußchores etwas schnell, so daß in der Akustik nicht überall ein deutliches Klangbild erreicht wurde; zudem waren die Trompeten nicht sauber intoniert.

Auch im „Magnificat“ blieb der Chor der Partitur nichts schuldig, zeigte sich sattelfest in sehr schwierigen Passagen fünfstimmiger Polyphonie, glänzten die Stimmen durch leuchtende Frische und bedeutenden Elan.

Die Solisten zu dieser Aufführung stellte das Robert-Schumann-Institut. Marianne Tillmanns beeindruckte die 500 Zuhörer mit ihrer wohlausgebildeten, hellen und klaren Sopranstimme. Auch die Altistin Gabriele Jahnich verfügt über ein schönes Timbre und stimmliches Material, nur fielen an einigen Stellen die harten Wortendungen auf, so als ob sie die Bühnensprache auf das Kirchenlatein anwendete. Der Bassist Joachim Maaß strömte innere Ruhe und stimmliche Fülle aus, während dem Tenor Raimund Fürst noch die stimmliche Tiefe etwas fehlte; das „Deposuit“ klang stimmlich nicht überzeugend. Hervorzuheben sind zahlreiche tüchtige junge Orchestermusiker durch ihre Leistungen: Der junge Pauker Martin Schacht war wieder ganz in seinem Element, die konzertierenden Oboen (H. Bachmann und D. Rollmann) und Flöten (Dinglinger-Lott) sowie Leo Langer an der Chororgel können sich mit Berufsmusikern messen. Die Zuhörer belohnten die beiden Chor- und Orchesterdarbietungen mit spontanem, lang anhaltendem Applaus.

A. Kö.